

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 330. 13. Jahrgang Montag, 29. November 1943 Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Dr. Goebbels über den Bombenterror

Der Haß aufs höchste gewachsen — Deutschland kann durch Terror nicht gebrochen werden — Dieses Volk hat den Sieg verdient

Fk. Dresden. Reichsminister Dr. Goebbels benutzte die Eröffnung der neuen Spielzeit der Jugendfilmstunden der Hitler-Jugend, um von einem Berliner Filmtheater aus zur Jugend und zum deutschen Volk zu sprechen. Seine Rede wurde zu einer Stellungnahme zum Bombenterror der Anglo-Amerikaner, die dem ganzen deutschen Volke aus der Seele gesprochen ist. Namens der Reichshauptstadt und der Berliner Bevölkerung erklärte er, daß wir den niederträchtigen Vernichtungsabsichten unserer Feinde einen Widerstandswillen entgegensetzen, der durch nichts gebrochen werden kann. Wenn ein Gefühl in Deutschland ins Unendliche gewachsen sei, so sei es das des Hasses gegen England. Es gebe in Deutschland keine stürmischere Forderung als die, den Verbrechen an der Themse ihre Untaten mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte o. a. aus: Deutsche Jungen und Mädchen! Wenn ich heute zur Eröffnung der HJ-Filmstunden im fünften Kriegswinter 1943/44 das Wort erteile, so tue ich das, um zum augenblicklich brennendsten Problem, dem des feindlichen Luftterrors und seiner Folgen für die deutsche Heimat, vor dem eigenen Volk und vor der Welt Stellung zu nehmen. Es ist das um so notwendiger, als sich offenbar die Feindschaft über die vermutlichen Aussichten dieser gemeinen, zynischen Kampfweise, die eben deshalb auch so typisch englisch ist, vollkommen falschen und trügerischen Hoffnungen hingibt. Sie glaubt, damit die Kriegsmoral der

deutschen Heimat brechen und somit über uns einen leichten, billigen, gänzlich un militärischen Sieg erzwingen zu können, der ihr bisher auf dem ehrlichen Schlachtfeld versagt geblieben ist und immer versagt bleiben wird.

Wie im ersten Weltkrieg mit der Hungerblockade, so kämpft England im zweiten Weltkrieg mit Phosphor und Brand gegen Frauen und Kinder, die in ihrer Wehrlosigkeit für die britischen Gentlemen natürlich lohnendere Ziele sind als bewaffnete deutsche Soldaten, an die sie sich, wie unsere Front in Süditalien wieder einmal beweist, nur ungern und zögernd heranwagen.

damit offen zu, daß die britische Luftwaffe nicht den Auftrag hat, wie früher immer behauptet wurde, die deutsche Kriegsindustrie zu treffen, sondern unsere Wohnviertel in Schutt und Asche zu legen, unsere Bevölkerung bis aufs Blut zu peinigen und unsere Frauen und Kinder auf die barbarischste Weise zu töten. Das wissen wir, und das werden wir uns merken! In der ganzen Welt ist das

Urteil über diese feige und zynische Kampfweise schon gesprochen. Das deutsche Volk antwortet darauf mit einem brennenden Haß. Wenn die bigotten Heuchler in London, die Gott zum Zeugen anrufen, während sie Frauen und Kinder morden, glauben, bei uns dafür noch irgend jemanden als geheimen Bundesgenossen finden zu können, so kennen sie das deutsche Volk schlecht.

Die Parole des Landvolks

Um, auf einer Landvolkversammlung sprach der mit der Führung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsbauernführers beauftragte Oberbefehlshaber Herbert Backe über die Aufgaben der Erzeugung und Abfuhrungschlacht im fünften Kriegsjahr. Die Rede gipfelte in der Feststellung, daß Deutschland auch am Ende des vierten Kriegsjahres durch den Hunger nicht zu besiegen ist. Durch die in den vorhergehenden Friedensjahren geführte Erzeugungsschlacht war die Produktion an Lebensmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen so gestiegen, daß bei kriegsmäßigen Beschränkungen die ausreichende Selbstversorgung gesichert war. Mit seinen Anstrengungen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung hat Deutschland aber nicht nur für sich selbst das Problem der Versorgung weitgehend gelöst, sondern ganz Europa ein überzeugendes Beispiel gegeben. Das Reich hat darüber hinaus landwirtschaftliche Produktionsmittel und selbst Lebensmittel an die verbündeten Länder ebenso wie in die besetzten Gebiete geliefert.

Die Parolen für die fünfte Kriegserzeugungsschlacht sind dieselben wie in der vergangenen Zeit. Die erste Aufgabe ist die Beibehaltung der Hackfruchtfläche, ja sogar eine Erweiterung bei den Kartoffeln auf Kosten der nichtmarktfähigen Hackfrüchte, der Futterrüben, Wruken und des Sommergetreides. Dies ist notwendig, weil heute ganz Europa eine Umkehr in seinen Lebensgewohnheiten von tierischen zu pflanzlichen Erzeugnissen erlebt. Bringt doch der Veredlungsprozess pflanzlicher Nahrungsmittel in tierische Erzeugnisse bei der Schweinemast nur 25 Prozent, bei der Geflügelhaltung sogar nur 10 Prozent der Nährwerte, die die verbrauchten Futtermittel enthalten. Nicht nur der Anbau der Kartoffeln, sondern auch der Anbau der Zuckerrübe und der Zuckerrüben muß ausgeweitet werden. Wir wissen heute, daß wir einen Teil der Kartoffeln bei der Schweinemast durch Zuckerrüben ersetzen können. Die Brotgetreidefläche muß erhalten bleiben. Die größten Anbauflächen bei Hackfrüchten, Oelrüben und Gemüse dürfen keinesfalls auf Kosten des Brotgetreides gehen, sondern sind dort heranzuziehen, wo Pflanzen angebaut werden, die nur mit einem geringen Prozentsatz oder gar nicht an der Marktleistung beteiligt sind. Trotz der großen Erfolge im Oelfruchtanbau muß der Anbau wieder um rund 100.000 Hektar steigen. Denn in lauter der Kriegsdauer, desto mehr sind wir beim Fett auf unsere eigene Erzeugung angewiesen. Haben wir in den letzten Jahren die Gemüsenbaufläche stark vergrößert, so kommt es jetzt weniger auf flächenmäßige Ausdehnung als auf die Intensivierung des Anbaues an. Der Obstbau hat unter den vergangenen strengen Wintern sehr gelitten, er soll durch die neuen Methoden des Niederstammobstbaues in starkstem Maße wieder auflebt werden. Auch der Weinbau erlaubt eine entsprechende Förderung.

Trotz der Erfolge beim Oelfruchtanbau stellt die Butter unsere wichtigste Fettquelle dar. Für die Zukunft bleibt entscheidend, die Milchherzeugung nicht nur zu halten, sondern noch mehr zu intensivieren. Das erfordert genaueste Durchführung aller produktionsfördernden Maßnahmen und Herabsetzung des Eigenverbrauchs an Vollmilch auf das geringste Maß, vor allem aber Abfuhrung auch des letzten Tropfens Milch an die Molkerei. Die Aufrechterhaltung der Schweinebestände ist eine der dringendsten Forderungen, die die Führung der Ernährungswirtschaft an das deutsche Landvolk stellt. Sie hängt aufs engste mit der Ausweitung der Futterbasis und den Eingrün-

Die stürmischste Forderung

Wo früher ihnen gegenüber vielleicht noch ein Rest von Verständnis oder Achtung war, das schwellt jetzt nur noch Empörung, Wut und nationale Rasererei. (Immer wieder äußert die Versammlung in stürmischen Rufem ihren brennenden Haß und ihre verbissene Wut gegenüber dem ruchlosen Terror der anglo-amerikanischen Mörder.) Es gibt in Deutschland keine stürmischere Forderung als die, den Verbrechen an der Themse das einmal mit Zins und Zinseszins heimzuzahlen, was sie uns angehen haben und antun. Das deutsche Volk kann darüber beruhigt sein. Tag und Nacht wird mit fieberhaftem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Vergeltung gearbeitet, und wenn sie eines Tages über England hereinbrechen wird, dann mag das britische Volk sich bei dem Verbrecherpack bedanken, das bei Nacht und Nebel unsere friedlichen Städte überfallen und Brand und Verwüstung und damit Leid und Tod über unsere Frauen und Kinder herabstürzen ließ. Wir waren einmal ein sentimentales Volk, dessen Charakter zu gutherzig war, um nachzutragen und zu hassen, aber wir sind das gewesen. (Stärkste Zustimmung und Händeklatschen.)

Die Engländer haben uns hassen gelehrt. Jede Regung von Gefühl ihnen gegenüber ist in uns erstorben. Wenn einmal die Vergeltung kommt und die Reihe des Leidens und der Schmerzen am britischen Volk ist, dann wird bei uns keine Träne geweint werden. Es wäre ein Widerstun der Geschichte, wenn das uns zugefügte Unglück nicht vergolten würde. Das Schicksal ist immer gerecht, auch in diesem Falle.

Unterdes sind wir nach allen Kräften bemüht, mit den Schrecken des feindlichen Luftterrors fertig zu werden. Eine ganze Nation ist an der Arbeit, den schmerzgeprüften Städten darüber hinwegzuhelfen, und es gelingt auch immer wieder. Hier zeigt sich eine Volkskameradschaft und ein Sozialismus der Tat, die höchsten Bewunderung wert sind. Ich war in den letzten Tagen ununterbrochen mitten unter dem Volk von Berlin. Das Vertrauen, das mir da entgegengebracht wurde, die Disziplin, die Härte im Nehmen, der Glaube an den Führer und an den Sieg, die hohen männlichen Tugenden, die ich dort allenthalben bei arm und reich, bei

Fortsetzung auf Seite 2

Antwort im Namen der Berliner

Jetzt ist neben anderen Großstädten auch die Reichshauptstadt an der Reihe. Der Feind überschüttet sie mit Spreng- und Brandbomben, läßt Massen von Phosphorkanistern auf ihre Kulturstätten, Krankenhäuser, Kirchen und Arbeiterwohnviertel aus und gibt triumphierend seiner Hoffnung Ausdruck, ihre Bevölkerung werde das auf die Dauer nicht aushalten, vielmehr darunter zusammenbrechen und damit dem Krieg das Ende bereiten, das der Feind sich wünscht: durch eine bedingungslose Kapitulation, als deren Folge unser Leben verpfändet, unsere Bevölkerung verkauft, unsere Männer als Arbeitsklaven an den Bolschewismus ausgeliefert und jede deutsche Zukunftshoffnung zu Grabe getragen wurde.

Ich kann darauf im Namen der Reichshauptstadt und ihrer Bevölkerung sowie im Namen des ganzen deutschen Volkes nur zur Antwort geben: niemals! (Diese Feststellung des Ministers wird von stürmischen Kundgebungen, die immer wieder in den Worten „niemals“ gipfeln, unterstrichen.)

Es ist keine Situation ausdenkbar, in der wir uns zu einem solchen Verweigerungsschritt entschließen können.

Das Eichenlaub verliehen

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 23. November an Generalleutnant Johannes Block, Kommandeur einer Infanteriedivision, als 331. Soldaten, und am 23. November an Generalmajor Hasso von Manteuffel, Kommandeur einer Panzerdivision, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ritterkreuze für Wallen-ff

Berlin. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: ff-Obersturmbannführer Albin Feilherz von Reitzenstein, Kommandeur des Panzer-Regiments der ff-Panzer-Division „Das Reich“; ff-Obersturmbannführer Heinrich Petersen, Regimentskommandeur in einer ff-Freiwilligen-Gebirgs-Division; ff-Hauptsturmführer Dieter Kesten, Kompaniechef im Panzerregiment der ff-Panzer-Division „Das Reich“; ff-Hauptsturmführer Siegfried Brosow, Kompaniechef einer Pionierkompanie der ff-Panzer-Division „Das Reich“.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz an ff-Hauptsturmführer Alois Ennsberger, Technischer Führer für das Kraftfahrzeugwesen (TFK) des Panzerregiments der ff-Panzer-Division „Das Reich“.

Diesen niederträchtigen Vernichtungsabsichten des Feindes setzen wir einen Widerstandswillen entgegen, der überhaupt nicht gebrochen werden kann.

Die Londoner Presse erklärte dieser Tage, daß die Berliner Bevölkerung jetzt die Kriegsentcheidung in der Hand habe. Das wissen wir alle genau. Wir wissen aber auch, was das für uns bedeutet und welche Folgerungen wir daraus ziehen müssen. Wenn nach Meinung unserer Feinde in diesem Augenblick durch unsere Haltung der Krieg entschieden wird, dann ist diese Entscheidung schon gefallen. Die englischen Feiglinge rühmen ihre Piloten als „Wohlbekanntkacker“ (Pflui-Rule und lebhalte Aeußerungen der Verachtung und des Abscheus), wobei es bezeichnend ist, daß sie diesen Ausdruck der Verbrechersprache entnehmen. Sie geben

Starke Feindkräfte bei Korosten vernichtet

59 Geschütze erbeutet und zahlreiche Gefangene eingebracht

Führerhauptquartier, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südöstlich Perekop wurde eine verlorengewogene Höhe wiedergewonnen und gegen zahlreiche feindliche Gegenangriffe gehalten. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften hier und im Landekopf südöstlich Kerisch die feindlichen Stellungen und die zum Gegenangriff ansetzenden Sowjets an und fügte ihnen empfindliche Verluste zu. Im Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjepr-Bogen dauerten die schweren Abwehrkämpfe auch gestern an. Oertlich eingebrochene feindliche Kräfte wurden zurückgeworfen oder abgeriegelt. Südlich Kremenschug und bei Tscherkassy sind Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Auch westlich Kiew wurde heftig gekämpft. Mehrere Angriffe der Sowjets scheiterten, während ein eigener Angriff trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und grundloser Wege Boden gewann.

Im Raum von Korosten wurde ein eigenes Angriffsunternehmen erfolgreich beendet. In tagelangen Kämpfen gelang es, starke feindliche Kräfte einzuschließen und zu vernichten. Dabei wurden auch vorübergehend in den Südostteil der Stadt Korosten eingedrungene Sowjets trotz verzweifelten Widerstandes aufgegeben. Unsere Truppen fügten dem Feind hohe blutige Verluste zu, brachten zahlreiche Gefangene ein und erbeuteten 59 Geschütze sowie eine

große Anzahl leichter und schwerer Infanteriewaffen.

Im Kampfraum von Gornel ließen die Kämpfe an Heftigkeit nach. An einzelnen Stellen wurden feindliche Angriffe abgeschlagen und die Sowjets durch Gegenstöße auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Südwestlich Nowel eroberten unsere Truppen mehrere Ortschaften zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Im Ostabschnitt der süditalienischen Front lebte die Kampftätigkeit gestern wieder auf. Der Feind griff mehrfach bis zu Bataillonsstärke mit Panzerunterstützung an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Von den übrigen Frontabschnitten wird lebhaft beiderseitige Artillerietätigkeit gemeldet. Im Mittelmeerraum wurden am 26. und 27. November 12 britisch-nordamerikanische Flugzeuge vernichtet.



Staatspreisverteilung in Schwarzenberg. — Gauleiter Mutschmann und P. Krauß besichtigen die Ausstellung „Masterstücke“